

Bocholter Volksblatt

Ämlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:

Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:

Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Einzelne Kopien für Bocholt und Rheine die Beilage aber den
Numm. 10 Bg., für Auswärts 15 Bg. Bei größeren Abnahmen und
Abbestellungen werden wir entsprechenden Rabatt.
Einzelne Kopien werden bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe des Betr.
Numm. 10 Bg. abgegeben. Bei größeren Abnahmen werden wir
mittels. — Beilagen kosten pro Beilage 40 Bg.

Druck und Verlag von J. & H. Lemming in Bocholt.

Für den Redaktions- und Anzeigen-Teil verantwortlich:
J. & H. Lemming in Bocholt.

39. Jahrgang

Nr. 11.

Donnerstag, 13. Januar 1910.

Preussischer Landtag.

• Berlin, 11. Jan.

Die bereits im Anschluss an die in gestriger Nummer schon mitgeteilte Thronrede kurz berichtet, wurde heute mittags der Landtag der Preussischen Provinz feierlich eröffnet. Die üblich vollzog sich die Feierlichkeit im Weißen Saal des Schlosses unter der Teilnahme sämtlicher Minister. Unter Vorantritt von 2 Herolben und dem Herrn des Gefolges betrat der König den Saal. Unmittelbar hinter ihm folgten der Kronprinz, Prinz Oskar, Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar und Prinz Anton von Hohenzollern. Ergänzt von Montenuffell brachte das Hoch auf den König aus. Der König, in der Uniform des Gardecorps, bestieg die Stufen des Thrones, bedeckte das Haupt mit dem Adlerhelm, nahm aus den Händen des Ministerpräsidenten die Thronrede entgegen und las diese mit lauter Stimme. Der Ministerpräsident erklärte darauf den Landtag für eröffnet. Sodann brachte von Reichher ein zweites Hoch auf Se. Majestät aus. Der König und seine Begleiter verließen darauf in feierlichem Zuge den Saal. In der großenloge wohnten die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Aulke der Eröffnung bei.

Das Abgeordnetenhaus

trat um 2 Uhr zur ersten Sitzung zusammen. Zunächst nahm der Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg das Wort, um sich in seiner neuen Stellung als preussischer Ministerpräsident einzuführen. Er erklärte, heute keine politische Rede halten, sondern nur seine persönlichen Beziehungen zum Landtag auf Grund seiner mehrjährigen Tätigkeit als Minister des Innern feststellen zu wollen. Er habe bisher bei der Zusammenarbeit mit dem Abgeordnetenhaus das Gefühl gehabt, dass man ihm vertraue, und er hoffe dieses Vertrauen, das ja die unerschütterliche Grundlage für sein künftiges Bemühen sei, weiter zu finden. Aus der Mitte des Hauses, besonders auf der rechten Seite, sollte man ihm lebhaften Beifall.

Dann hielt der Finanzminister Freiherr von Heinemann die übliche Etatsrede. Herr von Heinemann teilte zunächst die Umschlagfiguren des Etats für das Jahr 1908 mit. Infolge eines Minusüberschusses der Eisenbahnen von 134 Millionen Mark und einer Mehrausgabe für die Beamten- und Lehrerentlohnung von 66 Millionen stellt sich das Defizit auf 202 Millionen, stehen Millionen mehr, als der Finanzminister vor einem Jahre schätzte. Im laufenden Etatsjahre

rechnete man mit einem Defizit von 156 Millionen. Heute steht der Finanzminister schon hoffnungsvoller in die Zukunft; er glaubt, dass wir mit einem Minus von 105 Millionen davonkommen. Es ist dies einerseits auf die Besserung der Eisenbahneinnahmen um 32 Millionen, andererseits auf die Uebernahme von 19 Millionen gestundeter Materialbeiträge durch das Reich zurückzuführen. Der Finanzminister ist überzeugt, dass die seit einem Vierteljahr begonnene wirtschaftliche Besserung stetige Fortschritte machen wird, sodass ein noch günstigerer Abschluss des Etatsjahres 1909 nicht unwahrscheinlich ist. Bevor der Finanzminister sich dem neuen Etat zuwandte, warf er einen Rückblick auf die Finanzwirtschaft Preussens im bald abgeschlossenen ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts. Er legte dar, dass Preußen eine Periode ganz außergewöhnlich großer Aufgaben hinter sich habe, und dass es durchaus seine Schuldigkeit getan habe, um den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes zu fördern und seine Stetigkeit zu sichern. Die nächste große Aufgabe ist die Sicherung des preussischen Etats gegen eine Defizitwirtschaft infolge Schwankungen der Eisenbahneinnahmen. Die Thronrede kündigt ja bereits entsprechende Maßnahmen an. Für das Etatsjahr 1910 rechnet der Finanzminister noch mit einem Defizit von 92 Millionen.

Nach Anhörung der Etatsrede des Ministers verlas die nach alter Gewohnheit das Haus sofort wieder. Die nächste Sitzung findet Samstag statt, es wird zunächst das Prädikat gewählt und dann in die erste Lesung des Etats eingetreten.

Das Herrenhaus

hielt seine erste konstituierende Sitzung um 3 1/2 Uhr ab.

Der Präsident der letzten Session Freiherr von Montenuffell eröffnete die Tagung mit einem Hoch auf den König.

Auf Vorschlag des Präsidenten Hatzfeld wurde dann das Präsidium der vorigen Session durch Hatzfeld wiedergewählt. Somit ist Frhr. v. Montenuffell erster Vorsitzender. Er übernahm das Amt mit der Bitte um Nachsicht bei der schweren Geschäftsführung und Entschuldigung etwaiger Fehler. Erster Vizepräsident ist Oberbürgermeister a. D. Becker-Röll, zweiter Vizepräsident Frhr. von Landsberg-Welken. Auch die Schriftführer wurden durch Hatzfeld gewählt.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Morgen findet die erste Lesung verschiedener Vorlagen statt.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 11. Jan.

Der Reichstag nahm heute nachmittags 2 1/2 Uhr seine durch eine nahezu 4 wöchige Weihnachtspause unterbrochenen Verhandlungen wieder auf.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Interpellation über die Medlenburgische Verfassungsfrage.

Die Interpellation fragt an, ob, nachdem die zwischen den medlenburgischen Regierungen und den Ständen seit fast 60 Jahren resultatlos geführten Verfassungs-Verhandlungen kürzlich wiederum gescheitert seien, nicht endlich von Reichswegen hier eingeschritten werden könne und solle.

In der Begründung der Interpellation wies Abg. Link (nlt.) auf die Entwicklung der medlenburgischen Verfassungsfrage hin und forderte den Reichstagspräsidenten auf, der medlenburgischen Regierung in dem Verfassungskampfe zu Hilfe zu kommen.

Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück antwortete darauf, dass für den Bundesrat nach wie vor die tatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen fehlten, die eine Grundlage für ein Eingreifen des Reichs schaffen könnten. Nach Artikel 76 Abs. 2 könnten nur solche Streitigkeiten in Frage kommen, die sich auf eine Verletzung der Verfassung beziehen, nicht aber Kämpfe um Schaffung einer neuen oder auch um Revision einzelner Verfassungsbestimmungen. Im Namen der Bundesräte erklärten die Reichstagspräsidenten, dass sie es nicht für angeht, einen Weg zu beschreiten, der mit den föderativen Grundlagen der Reichsverfassung in Widerspruch stehe.

Der medlenburgische Bundesratsbevollmächtigte Freiherr von Brandenstein erklärte, dass er namens seiner Regierung, dass diese nach dem Scheitern der letzten Verfassungsreform durch das Verhalten der medlenburgischen Ritterschaft nicht mehr imstande sei, einem ewigen Eingreifen des Reichs in die medlenburgische Verfassungsfrage mit der Begründung entgegenzutreten, dass die Erwartung bestehe, mit der Ritterschaft zu einer Einigung zu gelangen. Auf der anderen Seite aber könne die medlenburgische Regierung auch kein Eingreifen des Reichs verlangen oder wünschen, zumal demselben nach den Erklärungen des Staatssekretärs Delbrück gewichtige Bedenken entgegenstünden. Die medlenburgische Regierung hoffe jedoch von der heutigen Verhandlung über die Interpellation eine aufklärende Wirkung in ihrem Lande.

Gegen die Stimmen der Rechten wurde beschlossen, in eine Besprechung der Interpellation einzutreten.

Die Redner der Linken, Bachmide (Freis. Bgg.) und Frohme (Soz.), bestanden trotz der hohen gehörten Erklärung auf ihrer Forderung, dass von Reichswegen gegen Medlenburg vorgegangen werden müsse.

Die Redner der Rechten, v. Treuenfels (Konf.) und v. Dergem (Npt.), lehnten ein solches Beginnen als mit dem föderativen Charakter des Reichs unvereinbar grundsätzlich ab. Auch der Abg. Gröber (Zentr.) kam in längeren tiefgründigen staatsrechtlichen Ausführungen zu dem Ergebnis, dass ein reichsgesetzliches Einschreiten mit einer vorgängigen Erweiterung der Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung zwar staatsrechtlich und juristisch möglich, aber politisch nicht klug und nicht angängig sei. Im übrigen sprach auch er den Wunsch aus, dass es endlich gelingen möge, in irgend einer Weise diese hochbedeutsame und viel umstrittene Frage zu lösen.

Die weitere Besprechung der Interpellation wurde schließlich auf morgen vertagt. Nach Beendigung derselben soll die Interpellation über die Rattowitzer Beamtenmaßregelungen zur Verhandlung kommen.

Deutsches Reich.

Zum Schulkampf in den Reichsländern

Die neueste Nummer der amtlichen Straßburger Korrespondenz enthält an unauffälliger Stelle folgende, bereits mitgeteilte Notiz: „Wir vernahmen, hat der kaiserliche Statthalter an dem Bischof von Straßburg ein Schreiben gerichtet, in dem er gegenüber dem Antworthreiben Stellung nimmt, dass der Bischof unter 4. ds. Mts. in der Frage des Beitritts der elsässisch-lothringischen katholischen Volksschullehrer zum Deutschen Lehrerverein dem Staatssekretär überlassen hat.“ Das erste Schreiben der Regierung wurde in der amtlichen Korrespondenz im Wortlaut veröffentlicht und trug die Unterschrift des verantwortlichen Staatssekretärs von v. Walach. Bezüglich des zweiten begnügt sich die amtliche Korrespondenz mit der Tatsache der Antantwortung des Antworthreibens ohne ein Wort zum Inhalte anzugeben, das Schreiben selbst trägt persönliche, nicht amtlichen Charakter. Bei der Ansicht in die Öffentlichkeit scheint man also an gewissen Stellen bereits ein Unehöfliches überhört besser gefahren wäre, wenn sie die ganze Angelegenheit, falls sie überhaupt eine Stellungnahme für erforderlich hielt, von der Höhe

Drei Rufen.

Eine Erzählung aus dem Frauenleben von Luise Gelsenstein (Wittich).

20 Nachdruck verboten.
Da klopf es — und Frau Hauptmann Rastner, gefolgt von ihrem Kutscher, der ein Badelgewand trägt, überflüchtet, Wellenparfüm ausströmend, die Schwelle.

„Ah! Also hier haust du jetzt, meine liebe Melanie! Die lange ich dich nicht gesehen habe!“

„Guten Tag, liebe Elvira, guten Tag! Ja, seit dem Tode meines teuren Mannes habe ich die Wohnung noch nicht verlassen“, erklärt Frau Reims in dem tiefen Tonfall der trauernden Witwe, indem sie den Besuch auf den Divan nötigt und sich selbst neben Frau Rastner plaziert.

„Du arme! Doch nicht krankheitshalber! Danke, liebe Elvira, danke. Bemühen Sie sich nicht, der Bursche soll den Rücken wo niederlegen. Hier auf den Stuhl, ja?“

„Nicht krank, liebe Elvira,“, fuhr Frau Reims fort, „das heißt eigentlich krank bin ich überhaupt immer — aber nicht fräher, als ich's den Umständen angemessen sein muß. Aber der Schmerz um den Verstorbenen bannet mich in's Haus. O, ich werde diese teuren Mauern, in denen mein Gatte so viele Jahre seinen Beruf ausgeübt hat, vor meinem Tode überhaupt nie mehr verlassen.“

„Du arme, Gute!“ flüsst Frau Hauptmann teilnahmsvoll. „Also darum begnügt ihr euch mit diesem engen Heim, weil es euch durch die Erinnerung geweiht ist. Ja, das kann ich begreifen.“

Betty hört schweigend diese hochgeschraubten Redensarten an, denen heiderseits die volle Aufmerksamkeit fehlt. Mit Herzklopfen wartet sie auf den ersten Aufschlag. Angst und Freude hält sie in ihr die Waage.

Und endlich rollt Frau Rastner den Bein-

wandspucken auf und erlucht Betty — wenn das Insekt in der Wadenkronik erst gemeint — ihr aus dem Bistift da ein halb Duzend Nacht-lamifols anzufertigen.

Mit hochroten Wangen nimmt Betty der gierlichen, unruhigen Frau Maß und notiert mit zitternden Händen die Zahlen in ein eigenes für diesen Zweck gekauftes Büchlein.

Nachdem sie das Arrangement der Spitzen und Kermel und Ragen berecht haben, fragt die Auftragsgeberin das Mädchen nach dem Preis der Jaden.

Betty, die sich von Frau Gledner auf Zill-tantes' Anordnung eine Preisliste hat auflegen lassen, sucht sich die Nachträge heraus; steht dann ängstlich und unschlüssig, ob der geforderte Betrag der Dame nicht zu hoch erscheinen werde, obwohl die Liste mit Rücksicht auf eine Ausfärgelung zusammengeklebt ist. Endlich nennt sie flüsternd und von Blut überflossen eine viel kleinere Summe, so daß Frau Rastner ihre schwarzgezeichneten Augenbrauen — sie trägt sie zu blondem Haar — etwas verwundert in die Höhe zieht. Allerdings ist sie Diplomatin genug, sich nichts weiter merken zu lassen; sie ermahnt Betty sehr freundlich, die Sachen nur recht hübsch zu machen, da sie den geforderten Preis unbezweifelnd zahlen werde.

Wie froh die beiden sind, als diese erste Rundin die Türe hinter sich geschlossen hat. Mama sieht ganz lebend aus und flüstert: „Ach Betty, mir ist schlecht zum Erbrechen!“

„El, Mama, du hast vielleicht mittags zu viel Rischentompost gegessen. Soll ich dir etwas Soda aufkochen?“

„Ach nein! Ach nein! — Aber schon — das ist ja so schrecklich!“ Und unter hysterischem Schluchzen, das ihr wärges Gesicht förmlich verzerrt, schreit sie: „O, das macht mich krank!“

„Hätsst du doch etwas anderes ergriffen, Betty!“

„Das ist das erste mal — und es ist doch gar nichts geschehen, was dich so aufregen kann, beschwichtigte das Mädchen die Mutter.

„Nichts geschehen? Wie hat uns die Frau von oben herab behandelt!“

„Das bildest du dir ein, ganz gewiß. O! wie soll ich dann — du nimmst mir ja gleich vom Anfang alle Freude.“

Und als sie ihr nun ebenfalls vermeintes Gesicht aus Fenster lehnt, geht gerade — Doktor Gleichmann vorüber; der jedenfalls soeben von seiner nach der anstrengenden Wadeprozess nach Italien unternommenen Erholungsreise zurückgekehrt sein muß.

Von freudigem Schred erfüllt lautet Betty blitzschnell auf das in der Fernenstehende Godel nieder, sich vor den Blicken der Mutter hinter der unbedürftigen Gardine verbergend.

Das nur verdrückt sie, daß er sie wieder mit Tränen in den Augen gesehen hat. Und doch das jauchzende Glück im Herzen: Er ist wieder da! Und mit ihm der Sonnenschein — und alle Nachtigallens bedürftigen Hauptmannsfrauen sind verweht und vergessen.

Die Herzogin er seinen Gut geschwenkt hat, mit frohlockendem Gesicht, das, von der Reise gebräunt, ihr noch herrlicher erscheint als vorher. „Vielleicht hat er gar nicht gemerkt, daß ich verweint war; so in der Geschwindigkeit und hinter Glas. Ob er wohl noch heute nach Buxtehude kommen wird?“ denkt sie und fieberst fast vor Aufregung.

„Wer ist da soeben vorübergegangen?“ fragt Mama von ihrem Ruhebett aus im Hintergrund des Zimmers.

„Oh — Doktor Gleichmann ist angekommen.“

„So?“ Na Gottlob, auch Frau Melanie hat nun ihr ihre Gedanken eine andere Richtung und der Aufbruch ihres Gemüts beginnt sich zu verlaufen.

Auf die erste Rundschicht, die Betty so ziemlich zufrieden gestellt hat, sind schon andere gefolgt. Angenehme und Unangenehme; mehr und minder Anspruchsvolle, wie die Menschen in ihrer Verschledenheit eben sind. Die Runden

aus den vornehmen Kreisen lassen allerdings nur die einfache Wäsche von ihr arbeiten, da sie ihr das Feinste noch nicht anvertrauen. Dabei wird ihr durchaus nicht gezeigt, daß man sie doch nicht mehr ganz als vollwertig betrachtet. Im Gegenteil: es fließt alles in Bewunderung über vor dem tapferen, resoluten, fleißigen Mädchen.

Und dennoch ist eine Schwärze da. Die überaus feinsinnige Betty empfindet sie — oft unter Tränen, manchmal auch zähneknirschend.

Aber das ehrene Maß zwingt sie, Stand zu halten; ob die Rosen ihrer Wangen auch schon sichtbar rarter und blässer zu werden beginnen.

Zilltante kommt manchmal, wenn es sehr viel Betwand zu verschneiden gibt, auf ein Stündchen und hilft ihr dabei, oder schickt — zumal wenn der Major es kategorisch fordert — die Angestreckte in den Garten, sich ein wenig auszulassen.

Ach, wie atmet das arme Mädchen dann auf und trinkt den reinen, kräftigen Odem, der mit dem Duft von Blüten und Blättern gesättigt ist, ein. Betty fühlt dann ordentlich, wie alles kleine, harte, unsichere, das ihr in ihrem Beruf auf Schritt und Tritt begegnet, von ihr weicht. Und nicht nur diese Nabelstiche, auch die Raunen ihrer immer nervöser werdenden Mutter, die den Aufschwung ihres Seelenlebens hemmen wie Bleigewichte. Und auch der trotz allen Fleißes immer wiederkehrende Geldmangel — alles, alles verflüchtigt sich unter dem herblich süßen Rauchen der Röhre und dem süßen, feinsinnigen Duft der Spätrosen.

Und dann flüsst es manchmal der „Zufall“ — dieser treue Bann der Verliebten — daß auch Doktor Gleichmann ein gleiches Bedürfnis empfindet: nämlich ein wenig von seinem Beruf zu verschauen.

Fortsetzung folgt.

Schluss der Hasenjagd. Die Hasenjagd am 15. Januar geschlossen, der 16. ist der Tag der Schonzeit.

Neubau des Amtsgerichts. In dem Bauhaushalt vorgelegten Etat für 1910 wird wohl wieder bedacht für den Neubau des Amtsgerichts wird die zweite Rate in Höhe 180 000 M. angesetzt.

Der Kurier Waz-
Genshofener Band-
das geflohenen Gewand
haner Muttergottes-
Teil der übrigen Kof-
fand diese in Warte
West von Genshof-
vor. Das Verfü-
s Schreiben bekannt,
der drei Einbrecher
 gelang, festzunehmen.
Sandgenbarmerte ist
an eingetroffen, um
u erstatten.

Stichtagsbericht für 1908

(März 1909.)

Der gemeinnützige
anuar 1908 folgende

Stichtagsbericht
gemeinnütziger

423,11 M., b) der

M., c) der Fonds

gebühren gegen

der (Lungenleiden)

Wilmsh. u. Kaiserin

162,40 M.

an 26 Kinder auf

z. H. z. H. z. H.

nster zur Erholung

Die Stadt leistete

uß von 475 M.

hat im Jahre 1908

eilt oder Schriftstücke

Rosten des Volks-

schuß von 150 M.

gebäude der Kathol.

im Jahre 1906 ein-

heim fanden bis

8 Badengehilfen

segenreiche Ein-

Mädchen hier gegen

ung und liebevolle

nerinnenheim wird

ben Frau geleitet.

n jeder Konfession

pflege. Aus dem

den Verschönerungs-

1907 der jetzige

bildet. Die erste

in das Berichtsjahr

Verschönerung des

Arbeiterhäuser und

und Fensterläden

applanungen und

phner kleiner Häuser

entgeltlich verteilten

des Vereins ange-

gügel durch Garten-

liche Abnahme.

kleinen Museums

Gründung einer

isprechender Raum

seitens des Vereins

verankaltet. Ein

das Thema „Die

für das geistige

an dem zweiten

Münsterland und

Die Unterhaltungs-

beisfall der Bürger-

in bezügen 37 die

für das Jahr.

eben 5 Beiträge auf

per Rab durch-

ein Polizeit nicht

polizeivorgeschäft

ich nicht über seine

auch sonst verdä-

che mitgenommen.

war, entließ er in

durch ein Fenster.

in er seinen Weg

der Lächelschule

Verfolgern sprang

er, wo er fast er-

noch, ihn im letzten

n. Bei dem später

er nun, das Rab

Wirtschaft g. flohen

wurde in Polizei-

t. Die Hasenjagd

in, der 16, ist der

(Folgende Hauskollektion sind für das
Jahr 1910 vom Herrn Oberpräsidenten ge-
nehmigt: a) 1. für die

Bei dem evangelischen Einwohner: 1. für die
Diakonissenanstalt Nazareth zu Wehl bei
Wiesfeld, 2. Arbeiterkolonie Wilmshof, 3.
Anstalt für Epileptische, Wehl bei Wiesfeld, 4.
Diakonissenanstalt Carepta, 5. Neubau einer
evangelischen Kirche in Brate, 6. Rheinische
Missionarische Gesellschaft in Barmen, 7. Johanna-
Helenen Heim in Wolmarstein, 8. Neubau einer
Kirche in Wilmshof, 9. Gustav-Adolf-Stiftung,
zu Gunsten hilfsbedürftiger Diasporagemeinden
der Provinz Westfalen, 10. Evangelisch-lutherischer
Geflügelverein. Ferner werden eingesammelt auf
Grund früherer Genehmigungen durch kirchliche
Organe innerhalb der Provinz: 1. eine Kollektion
zu Gunsten der Diakonissenanstalt Kaiserwerth,
2. eine Kollektion zu Gunsten der bürgerlichen Ge-
meinden der Provinz Westfalen.

Bei den katholischen Einwohnern 1. für den
Neubau einer Kirche in Herzen, 2. Neu-
bau einer Kirche in Schmechten, 3. Ruppelheim
Weg, 4. Verein für katholische Arbeiterkolonien
in Westfalen, zu Gunsten der Arbeiterkolonien,
5. Neubau einer Kapelle in Rubersdorf, 6. Er-
weiterungsbau der St. Michaelskirche in Gagen,
7. Neubau einer Kirche in Vorsehl.

Bei den israelitischen Einwohnern 1. für die
Markt-Gaidendorfsche Stiftung in Münster, 2.
Neubau einer Synagoge in Bad Driburg, 3.
Bei allen Einwohnern 1. für das Säuglings-
heim und ein Säuglingskrankenhaus in Münster,
2. für das Kinderheim in Bippespringe, 3. Verein
zur häuslichen Pflege verheirateter Wöchnerinnen
und das Wöchnerinnenheim Mathildenstift in
Münster, zu Gunsten des Neubaus eines Wöch-
nerinnenheims für verheiratete Frauen.

Warnung. Es ist schon öfters öfters dar-
auf verwiesen worden, bezüglich der in den Ge-
setzen sich findenden Anzeigen betr. „Neu-
verdienst“ Vorsicht walten zu lassen. Ein
Vorfall hier hat das wieder bestätigt. Ein die-
stlicher Bürger hatte sich eben zwecks Abheben
an eine solche Adresse „Adressenverlag von Schill
in Altona-Elbe“ gewandt. Daraus kam von
dort der Bescheid, zuerst 1,85 M. zur Liebermitte-
lung des Materials einzulösen. Da diese
Forderung dem betreffenden verdächtig vorkam,
wandte er sich an die Polizei behufs Nachfor-
schung. Und diese stellte nun fest, daß dem An-
gebot nicht zu trauen ist, da die Inhaber des
Schill'schen Adressenverlags wegen Betrugs be-
reits dem Gericht vorgeführt waren. In ähn-
lichen Fällen darum Vorsicht!

Zum Streit zwischen den Kranken- kassen und Ärzten

erhalten wir folgende Zuschrift:
Zum zweiten Male sind die Versuche, eine
Einigung zwischen den Krankenkassen und den
Ärzten herbeizuführen, gescheitert.

Man darf, auch ohne die Bestimmungen des
von den Ärzten vorgelegten Entwurfs und
dieser in Gemeinschaft mit dem Vorstande des
Krankenkassenverbandes und den Ärzten aus-
gearbeiteten Vertrages zu kennen, der Versicherung
der beiden genannten Parteien, daß er ein für die
Krankenkassen günstiger ist, unbedingt glauben
sollen.

Es ist deshalb außerordentlich bedauerlich,
daß es den aufopfernden Bemühungen dieser
Parteien nicht gelungen ist, die Delegierten der
Krankenkassen zur Annahme des Vertrages zu
bewegen.

Ob der Vertrag zur Annahme gelangt sein
würde, wenn die Delegierten in die Besprechung
deselben eingetreten wären, ist bei der erregten
Stimmung der Krankenkassen-Mitglieder mit
Sicherheit nicht zu sagen.

Seine Ablehnung war aber in dem Augen-
blicke nicht mehr zweifelhaft, als das verhäng-
nisvolle Telefongespräch bekannt wurde. Unter
dem größten Einfluß dieser Nachricht konnte man
von den Delegierten eine andere Abstimmung
überhaupt nicht erwarten.

Und dennoch kann den unparteiischen Be-
obachter dieses Ergebnis nur mit großem Be-
dauern erfüllen.
Daß sich der ganze Bevölkerung schon vor
der Bekanntgabe des Telefongesprächs eine
solche Erregung bemerkt hätte, wie sie hier
in Bocholt tatsächlich geherrscht hat und zum
Teil noch herrscht, ist nur erklärlich durch eine
tiefgehende Unzufriedenheit mit dem bestehenden
Verhältnis. Eine solche allgemeine Erregung
läßt sich nicht künstlich erwecken. Es müssen
wichtige Gründe vorliegen, wenn alle Schichten
der Bevölkerung von einer solchen Bewegung
ergriffen werden.

Für den objektiven Beobachter erübrigt es sich
daher, zu untersuchen, ob alles, was im Laufe
der Zeit gesagt worden ist, von der einen wie
von der anderen Seite, richtig ist. Es kommt
für ihn nicht einmal in Frage, ob das Telefon-
gespräch so stattgefunden hat, wie berichtet wird.
Er wird seine Meinung lebhaft bedauern, ohne
sein Urteil über die Lage der Dinge dadurch be-
einflussen zu lassen.

Und da wirft sich für ihn die Frage auf:
Was war das Ergebnis der letzten Verhand-
lungen?
Die Antwort lautet unbedenklich: Ein Rück-
zug der Ärzte auf der ganzen Linie, nämlich
ein Vertrag mit zum Teil gütlicheren Bedin-
gungen, wie sie von den Ärzten mit Herrn
Dr. jur. Schwarz ausgearbeitete Entwurf enthielt.
Die Krankenkassenmitglieder mögen über die Ableh-
nung dieses Vertrages durch die Ärzte denken,
wie sie wollen, zu bedauern brauchen sie dieselbe
nicht mehr.

Wenn die Delegierten in ihrer Mehrheit
schon den ersten Vertrag anzunehmen bereit waren,
so können sie mit noch größerer Majorität den
zweiten akzeptieren, zum mindesten aber ihn

zur Grundlage weiterer Verhandlungen machen,
da dieser Vertrag gewissermaßen durch die Auto-
rität der Regierung und der Stadtverwaltung
gebedt wird. Denn abgesehen davon, daß wohl
keiner der beteiligten Ärzte wünschenswert, einen
solchen Kampf noch einmal wieder durchzu-
lämpfen, würde jeder Arzt doch schon aus rein
verstandesmäßigen Erwägungen sich sehr hüten,
einen unter Leitung der höchsten Behörden des
Regierungsbezirks und der Stadt geschlossenen
Vertrag mit Absicht zu verletzen.

„Aber das Telefongespräch!“ Gerade dieses
würde der beste Schutz der Krankenkassenmitglieder,
wenn man wirklich annehmen wollte, daß die
Ärzte in seinem Sinne zu handeln beabsichtigten.

Welcher Arzt könnte sich denn überhaupt noch
auf der Straße sehen lassen, der nun wirklich
versucht, die Bestimmungen des Vertrages nach-
träglich zu verdrängen, nachdem der in dem Tele-
phongespräch enthaltene Vorwurf öffentlich er-
hoben worden ist. Schon die Macht des Leipziger
Vertrages, dessen Generalsekretär das Telephon-
gespräch zur Last gelegt wird, würde ihn zwingen,
die Bestimmungen des Vertrages getreu zu er-
füllen, da der Leipziger Vertrag sich um jeden
Recht bei der Regierung bringen würde, wenn
er zuließe, daß die seinem Generalsekretär zuge-
schriebenen Absichten in die Wirklichkeit umgesetzt
würden.

Der vorurteilsfreie Beobachter wird auch
zugeben, daß es vielen Krankenkassenmit-
gliedern nicht leicht sein wird, nach allem,
was geschehen ist, sich wieder ohne Vorbe-
halten dem alten Vertrag anzuvertrauen.
Er wird sich aber auch sagen, daß die
Ärzte aus diesem Abschnitte ihres Lebens gelernt
haben und alles tun werden, um der Wieder-
holung eines solchen, sie bis ins Innerste er-
greifenden Kampfes vorzubeugen.

Schreiber dieses, der sich bemüht hat, die
Sachlage von der praktischen Seite ohne Vorbe-
halten zu betrachten, erwartet nicht, daß
die Krankenkassenmitglieder nun sofort seine Ausfüh-
rungen ganz unbeeinträchtigt von ihrer Stimmung
beurteilen werden, vielmehr noch, daß sie ihm
in allen Punkten recht geben werden. Er hofft
aber aus Gründen des allgemeinen Wohles, daß
viele Leser wenigstens den Versuch machen werden,
sich auf seinen Standpunkt zu stellen und den
Vertrag vorurteilsfrei zu prüfen. Er schlägt
daher vor, ihn an dieser Stelle zu veröffentlichen,
damit ein jeder sich in aller Ruhe ein Urteil
dabei bilden kann.

Man kann das Vorgehen der Ärzte auf das
schärfste verurteilen und dennoch der Ansicht sein,
daß es wünschenswert wäre, wenn trotz allem
schließlich doch noch eine Einigung mit den alten
Ärzten zustande käme, die den berechtigten Wün-
schen der Krankenkassenmitglieder voll und ganz
gerecht wäre.
Allerdings darf man sich nicht verhehlen, daß
die Aussichten auf eine friedliche Einigung augen-
blicklich sehr gering sind. Das ist aber kein Grund,
die Hoffnung ganz aufzugeben.

Neueste Nachrichten.

* Barmen, 12. Jan. Eine Gasexplosion er-
regte sich heute morgen im zweiten Stockwerk
eines Hauses auf der Breidenstraße. Aus einer
nicht mehr im Gebrauch befindlichen Gasleitung
war Gas entwichen, das explodierte und große
Verheerungen anrichtete. Sämtliche Decken im
zweiten Stockwerk wurden heruntergerissen und
alle Fenster scheibeln zertrümmert. Die Bewohner
des zweiten Stockwerkes blieben unversehrt, da
gegen sie fand man im dritten Stockwerk, wohin
das Gas gedrungen war, einen sehr jungen
Bambusbaum tot vor. Seine Tochter, die befin-
gungslos am Boden lag, konnte wieder ins Be-
den zurückgerufen werden.

* London, 12. Jan. (Telegr.) Der deutsche
Ritter lag dem Kapitän des englischen Dampfers
„Castigate“, Brown, in Anerkennung der am 8.
Juli der Rannschiff des in Seerott befindlichen
Hamburger Dampfers „Eon“ geleisteten Dienste
eine goldene Uhr als Geschenk überreichen.

* Paris, 12. Jan. (Telegr.) Aus Saint
Reno wird gemeldet, daß die dortigen Rußland-
landwirtschafter in den Auslands getreten sind.
Man befürchtet, daß, falls der Auslands an Ausbe-
nutzung gewinnt, die 4000 Köpfe zählende Beman-
nung von 140 Rußlandlandwirtschaftern sich dem
Streik anschließen werde.

* New York, 12. Jan. In Chicago sank das
Trottoir vor dem Warenhaus Boston Store ein.
Über 30 Passanten stürzten in die
Tiefe. Ein Toter wurde bisher aufgefunden.

* Mailand, 12. Jan. Das Gebirgsdorf
Piatta bei Borsio ist vollständig abgerannt.
Nur die Kirche und das Pfarrhaus wurden
gerettet.

Verlobungskarten

Visiten-
karten

Vermählungskarten

liefern

elegant, schnell
und billig

Geburtsanzeigen

J. & A. Temming, Bocholt

Halt!

Wenn Sie Malzkaffee einkaufen, dann achten Sie da-
rauf, daß man Ihnen nur den echten Kathreiners
Malzkaffee gibt und keine der vielen Nachahmungen
oder gar lose ausgewogenen Malzkaffees der oft
weiter nichts wie gebrannte Gerste ist.

Kathreiners Malzkaffee, dessen Verbreitung von
Jahr zu Jahr zunimmt, wird von keinem an-
deren Malzkaffee an Güte und Wohlgeschmack
erreicht. Er kommt nie lose ausgewogen zum
Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen
mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Das Jahres-Seelenamt

†

für die verstorbenen

Ehelente

Fabrikant A. Sarrazin

findet statt am Freitag, dem
14. Januar, morgens 1/8 Uhr, in der
St. Georgius-Pfarrkirche, wozu feundl.
eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt

†

für die verstorbenen

Ehelente Buschhoff

findet am Freitag, dem 14.
morgens 1/8 vor 8 Uhr in der
St. Josephskirche statt, wozu feundl.
eingeladen wird.

Ein Mädchen

sucht Runden; um für dieselben zu
waschen und zu putzen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Mädchen

(von 14-15 Jahren) wird gesucht.
Nordstr. 16 (Feierabendgeschäft).
Wegen Verheiratung des jetzigen
suche ich zum 1. Mai ein properes
Mädchen,
welches Küche und Hausarbeit versteht.
Franz Emil Langewiesing,
Friedenstr. 4.

Gehülfsinnen

Ich suche für mein Atelier
einige
Hermann Pottmeyer,
am Markt.

Fleierinnen

für Fein- und Mittelfleier
gesucht.
Spinnerel Hochfeld.
Erfahrener
Webermeister,
hauptsächlich bewandert in der Web-
und Fleierarbeit, sucht Stellung
Zeugnisse und Referenzen stehen zur
Verfügung.
Offerten unter K. R. 100 an die
Expedition d. Bl.

Der Vögel-Verein

sucht für einen ordentlichen Familien-
vater, 33 Jahre alt, welcher nach über-
standener Krankheit auf Anraten seines
Arztes seine bisherige Tätigkeit als
Schneider aufgeben muß, eine Arbeits-
stelle in einer Fabrik, die ihm Be-
wegung und wenigstens gewisses Aus-
sehen in frischer Luft gestattet.
Näheres Auskunft erteilt
Heinr. Drötsen,
Nordstr. 18.

2 Karren Dünger

billig abgegeben.
Hagenstr. 27.
Gisbentel

Kopf und Logis

ge sucht, in anständigem Hause im
Mittelpunkte der Stadt.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Haus

zu verkaufen.
H. Scholten.

Die Oberwohnung

Nordstr. 31, 10 Räume, mit separatem
Eingang, ist ganz oder geteilt zu
vermieten.
Näheres Nordstr. 31.

3 große Zimmer

zum 1. März zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zimmer

Freude, tagsüber im Geschäft
sucht feundl. möbliertes

Arbeiterwohnung

sofort oder per 1. Februar
gesucht.
Näheres Dietrichstraße 5.

Fische! Fische!

Heute, Donnerstag:
Hochfeine Neuwendieper große,
mittel und kleine Schellfische,
Rabsau, Schollen, lebende Rhein-
hechte, große und kleine Bachfische.
Goeden frisch eingetroffen:
722

Tomor-Butter,

kleiner Sprossen und Bückinge,
sowie süße Vollbutterbrot.
Louis Goedhardt,
Nordstr. 26. Telefon 244.

Leibbinden

und
Geradehalter
bei
Frau Gehnen,
Realschulstraße 6 (bei Deelen).

Kalender 1910:

Christl. Familien-Kalender
50 Pf.,
Regensburger Marien-Kalender
50 Pf.,
Papst-Kalender 50 Pf.,
Einfiedler-Kalender 40 Pf.,
Benziger Marien-Kalender
50 Pf.,
Fasbenders Bauern-Kalender
50 Pf.,
Kaiser-Kalender 50 Pf.,
Kiepenkerl-Kalender 50 Pf.
Vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Am Freitag, dem 14. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr:
Übung der Sanitätskolonne
im Saale des Wirts F. J. (fr. Woll-
brunn), Ranglebergstr.
Die Mitglieder werden gebeten,
pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Zahnarzt Narewski,

Königsstr. Teleph. 362.
Spezial:
Künstliche Zähne.
Amarbeitung schlecht sitzen-
der Gebisse.
Zahnersatz ohne Platte.

Immer und immer wieder
Wendelsteiner Häusner's
Brennessel-Spiritus

(Hauswasser)
per Flasche 1.25 und 2.50 M.
echt mit „Wendelsteiner Häusner's“
in obiger Originalflasche.
Reinigt den Harthoden, reinigt von
Schuppen, verhilft dem Haarwuch-
se und Kahlköpfigkeit. — Alpin-
seife 60 Pf., Brennessel-Öl 60 Pf.,
60 Pf., Pomade 1 M., Alpin-
Milch 2 M., Mandelöl 2 M.,
Commerzseife 2 M.,
Wendelsteiner Schönheits- — 2 M.,
2 M., 2.50. — In haben in
Apotheken, Drogerien und Pap-
stämereien.

Drogerie Geschwister Schuster,
Kaiser- & Drogerie Id. Hofmann,
Gedr. Kleiner (Drogerie), weichen
Arten), Apoth. M. Adhler,
B. Reigers.

Manufaktur Unterkerker

(Inhaber) mit Berlin
handelt als giftfrei analysiert
Bismarckstraße 10

ÄRZTLICH EMPFOHLEN

Allein zu haben bei
Wwe. Aug. Meyer.
Am Freitag nachm.
von 2 Uhr ab ist von
einer selbstgemachten
feinen Kuh
Fleisch
per Pfund zu 60 Pf. zu haben.
Joh. Giffendorff, Gendern,
in der Nähe vom Gendern.

Zweifelloses Schweizer
Akkordeon

(fehlerfrei) billig abgegeben.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ziegen

2 schöne, junge, tragende
preiswert abgegeben.
Jnnalthe Telas, Fischenstraße 565,
hinter dem Marienfloster.

Ein wachsender
Foxterrier

(1 Jahr alt) weiß und schwarz gefleckt
preiswert zu verkaufen.
Scholl. Nordmayer 20.
Eine karierte Pferdedecke
verloren. Wiederbringer erhält eine
Belohnung.
H. Imping, Nobelstraße.

Auffallend billig:

Sämtliche Damen- und Kinder-Konfektion.

Eine Partie Jackenkleider.

Blusen, Röcke Pelze.

Reste von
Kleiderstoffen, Blusenstoffen,
Sammet, Seide,
Piqué, Bettkattun
etc.

In der Filiale:

Zurückgesetzte
Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Hosen, Unterzeuge,
Krawatten etc. etc.

Fortsetzung des

Inventur- Ausverkaufs.

Gelegenheitsposten.

Betttücher mit Hohlsaum 1,95 Mk.
Anstandsröcke 1,20, 1,35 Mk.
Damenhemden 80, 100 Pf.
Nachtsachen 85, 120 Pf.
Kissenbezüge 75 Pf.
Überhandtücher 75, 95 Pf.
Tischläufer 70, 80 Pf.
Damast-Servietten Dtz. 3 20 Mk.
Damast-Tischtücher 1,00 Mk.
Kaffeetische 85 Pf.
Wachstuch-Tischdecken 83 Pf.
Wandschoner 23 Pf.
Bettvorlagen 75 Pf.
Sofakissen 95 Pf.
Markttaschen 75, 85 Pf.
Kinderschürzen 55-95 Pf.
Bettkattun Meter 25 Pf.
Bettmöbel Meter 35 Pf.
Schürzendruck 70, 85 Pf.

Reinw. Diagonal
Kleid (6 Meter) für 6,50 Mk.

G. Gompertz am Markt.

Bahn-Arzt Brünemann
Bismarckstr. 314.

Sprechstunden:
Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
für länger dauernde Behandlung
nach vorheriger Anmeldung.

Brave, junge Leute

aus allen Gesellschaftskreisen, welche
sich zum Ordensstande berufen fühlen,
und sich als solche der Krankenpflege,
der Erziehung schwachgebildeter Kinder
oder einem anderen Zweige der christ-
lichen Caritas zu widmen gedenken,
finden liebevolle Aufnahme.
Gefuche richtet man unter B. D. an
die Expedition d. Bl.

9 gebrauchte
Geldschränke
billig abgegeben.
W. Honben,
Duisburg.

Achtung!



Prima Rindfleisch
per Pfd. 65 Pf.

H. Philipps.
Dingeldeyer Chaussee 781 I.

Achtung! Achtung!

Fische!

Heute eintreffend:

Prima Lebensfische Neuenburger
Bratfisch 1 Pfd. 14 Pf., große Pfd.
20 Pf., mittel und große Schellfische,
Kabeljau und Schollen, Riefer Büdinge
8 Stück 20 Pf., Riefer Spotteln Pfd.
60 Pf., Rollmops mit Gurke 5 Pf.

Eier Dutz. 85 Pf.

Holländer Käse Pfd. 60 Pf.

Edamer Pfd. 70 Pf.

Limburger Pfd. 48 Pf.

Reisiger Lomox 7 Pf.

Pfd. 85 Pf.

Julius Metzger,

Oberröthe 47. Telefon 367.

Hamburger Import-Haus.

Fettbündel Riste . . . 110 Pf.

do. 3 Stück . . . 20 "

Geräuch. Seelachs 1 Pfd. 25 "

do. 1 Pfd. 25 "

Holl. Wollheringe 1 Dtz. 53 "

Sardinen, Pack . . . 99 "

Bratfische, 8 Eier-Dose 250 "

do. 3 Stück . . . 20 "

Rollmops m. Gurke 8 Stück 20 "

Delfarbinen, Dose . . . 50 "

Hamburger Import-Haus.

Küchenservant-Spizen

in verschiedenen Größen und Farben.

Museum.

Die Ausstellung der
Gemälde

wird am Sonntag, dem 16. Januar, geschlossen.
Verein für Heimatpflege zu Bocholt.

Kath. Gesellenverein Bocholt.

Auf vielseitigen Wunsch!

Donnerstag, 13. cr., abends punkt 8 Uhr:

„Der schwarze Ritter“

Schauspiel in 5 Akten von H. Gouben.

Karten auch noch an der Kasse zu haben.

1 Platz 0,75 Mk., 2. Platz 0,50 Mk.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Bocholter Fussballklub 1900.

Samstag, den 15. cr.,
abends 1/9 Uhr (pünktlich):

Winterfest

verbunden mit Kaisergeburtstagesfeier.

Die Einladungen dienen als Ausweis und sind am
Eintritt zum Saale vorzuzeigen.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper idem,
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Underberg-Boonekamp.

Man verlange
den Original-Label!

CAVETE.

Ein freies Wort an die deutsche Ärzteschaft
von Dr. med. Franz Döring.

Zu haben bei **J. & A. Temming.**

SÜDWEST



Feinste
Pflanzenbutter-
Margarine

Alleinherstellern:

Reeser Margarine-Fabrik,

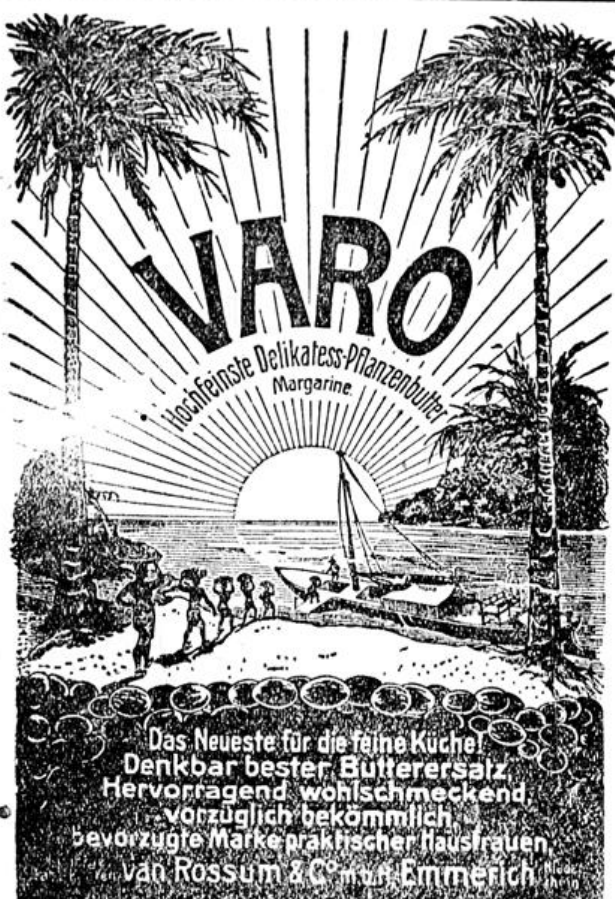
G. m. b. H.,

Rees.

Zu haben in den einschlägigen
Geschäften.

Vertreter:

Ferd. Quos, Bocholt,
Hermannstraße.



Vertreter: **H. Bonek, Bocholt.**
Telephon Nr. 216.

Ortskrankenkasse I.

Außerordentliche
General-
Versammlung

Donnerstag, den 20. ds. Mts.,
abends 7 Uhr,

im Lokale des Herrn B. Langenhoff.
Tagesordnung: Rassenangelegenheiten.
Der Vorstand.

Bürgerkrug.

Heute (Donnerstag) abend:

Ausfahrt von

Original Münchener

Schank-Bier.

Direkt vom Faß. Abg. 20 Pf.

Peter Frese.

Um Zeitverlust zu vermeiden, mache
ich hiermit bekannt, daß ich nach
wie vor Krankenkassen-Mitglieder
weiter behandle, da ich mit dem
Krankenkassenfrei nichts
zu tun habe.

Zahnarzt Brünemann.

Zahlung 5. Februar.

4. Schlesische Lotterie

Lose 1. 11 Lose - 10 Mark.

3042 Gewinne. Gesamtverl. 25 Pf.

60000

40000

20000

10000

Lose empfohlen und versenden

Lud. Müller & Co.

Bankgeschäft Berlin C., Breitestr. 6.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Ein Hund

angelassen.

Heinr. Rosin, Webern.

Einige Konserven. Einige

Junge Erbsen mit Wurzeln

solange Vorrat reicht

2 Pfund - Dose 88 Pf.

Hamburger

Import-Haus.

Das Liebesmahl des Herrn.

Neu! Soeben erschienen!

Empfohlen auf dem Eucharistischen Kongress in Köln!

Gebetbuch zur Verherrlichung der heiligen Eucharistie
mit zahlreichen (85) Kommunionandachten für Welt- und
Ordensleute von Ludwig Goengen, S. J.

2. Auflage.
Elegant gebunden Mk. 1,85, 2,25, 3,- und teurer.

Butzon & Bercker, Revelaer, Verleger des Heil. Apost. Stables.
Durch alle Buchhandlungen

Ein Hund

angelassen.

Heinr. Rosin, Webern.

Einige Konserven. Einige

Junge Erbsen mit Wurzeln

solange Vorrat reicht

2 Pfund - Dose 88 Pf.

Hamburger

Import-Haus.